

Das „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 48,
durch die Post und
durch Colporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2 M., 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Verlagsnummer Nr. 7733.

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren
betragen für die einseitige
Berichte über deren Namen
20 Pfennige, für Berichte und
Veranstaltungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Insertate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 206.

Montag, den 4. September 1899.

10. Jahrgang.

Zur Lage.

Kanalvorlage, Dreyfus-Prozess, Deulenpest und Transvaalfrage haben die Aufmerksamkeit des politischen Publikums in solchem Maße in Anspruch genommen, daß man bis in die letzten Tage hinein fast gar nicht mehr an ein gewisses Monstrum gedacht hat, dessen man immer gedenken sollte, so lange es nur moralisch und nicht faktisch todgeschlagen ist — die Zuchtvorlage. Gätte unser gesamtes Volk in freier Abstimmung über dies Nachwerk zu entscheiden, so würde dasselbe mit Glanz zum Dekus fahren, d. h. mit so überwältigender Mehrheit, daß man seine Freude daran haben könnte. Allein die Vertreter gewisser privilegierter Schichten, die leider trotz des allgemeinen Wahlrechtes in dem Deutschen Reichstage ungenügend und unverhältnismäßig zahlreich sind, halten daran fest, von dieser moralisch vernichteten Vorlage zu retten, was zu retten ist, und sie sind in der Zwischenzeit nicht müde geblieben.

Die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion hat sich mit unerwarteter Entschiedenheit gegen das Gesetz ausgesprochen, namentlich die beiden „Sozialpolitiker“ der Partei, die Herren von Heyl und Baffermann. Aber es scheint eine stärkere Gegenströmung eingetreten zu sein. Die rheinischen Industriellen, die der nationalliberalen Partei angehören, sind durchaus für die Zuchtvorlage und setzen Alles daran, sie durchzubringen. Die Presse, welche die spezifischen Interessen dieser Gruppe vertritt, hat in diesen Tagen zur „Sammlung“ aufgefordert und hat deutlich darauf hingewiesen, daß sie es für notwendig halte, der Regierung in gewissen Fragen keine Opposition mehr zu machen. Bei der butterweicheren Natur des Nationalliberalismus werden solche Ermahnungen nicht ohne Eindruck bei den Baffermännern bleiben; hat doch Herr Baffermann, von dem Geschrei der rheinischen Scharmacher beunruhigt, schon längst einen Pflock zurück steck.

Und genau so wie bei den Nationalliberalen sehen wir auch beim Zentrum bedeutende Veränderungen sich zu gehen. Jetzt ist für diese schwarzen R. „änder die g. znete Zeit gekommen. Die Regierung ist in der gegenwärtigen Situation, wo Alles so schon verfahren und verritten ist, genötigt, Bundesgenossen zu nehmen, wo und wie sie dieselben eben findet. Unter solchen Umständen kann mehr bei ihr erreicht werden als sonst, und aus gewissen Anzeichen kann man schließen, daß von beiden Seiten Bemühungen zu einer „Verständigung“ im Gange sind. Kommt sie zu Stande, dann ist allerdings die dringende Gefahr vorhanden, daß die geplante Vernichtung des Koalitionsrechts der Arbeiter gelingt.

Die Agitation für die Zuchtvorlage wird mit einem gewissen Geschick betrieben. Man läßt nicht allzu sehr, damit die öffentliche Meinung nicht aufgeregt wird und nicht eine mächtige Gegenströmung in den Volksmassen sich geltend macht. Es gilt ja, parlamentarisch „heranzubringen“, die den Mittelpartei angehören, biegsame, geschmeidige Leute, welche der modernen Arbeiterbewegung mit gleichem Haß gegenüberstehen, mögen sie sonst noch so sehr von einander verschieden sein. Der liberale Bourgeois sieht im Sozialismus einen Angriff auf sein Eigentum, der ultramontane Priester sieht in demselben einen Angriff auf den Altar. Und da die Zuchtvorlage eingeführtermaßen gegen die Sozialdemokratie gerichtet ist, so fällt es beiden Richtungen ziemlich schwer, sie aus tatsächlichen Gründen abzulehnen; innerlich sind die bürgerlichen Parteien mit der Zuchtvorlage einverstanden bis in die Freimüthigen hinein.

Man kann sonach sich auf „Ueberraschungen“ gefaßt machen. Eine Epoche, welche schon die merkwürdigsten „Umfälle“ gebracht hat, kann auch in der Zuchtvorlage einen bringen, wie sehr sich auch die Führer der Mittelpartei in der ersten Lesung festgelegt zu haben scheinen. Wenn es gelingt, die Mittelpartei zu bewegen, daß sie die Zuchtvorlage in irgend einer Form annehmen, dann ist ein Strom der Reaktion entfesselt, der den Rest unserer karglichen Volksrechte hinwegschwemmen wird. Denn wenn die Vorlage angenommen, so wird bei der Aufregung und Erbitterung unter den Arbeitern bei den Mittelpartei das Gefühl der Verantwortlichkeit erwachen. Die Arbeiter haben zur Zeit noch ein Mittel in der Hand, die Reaktionen zu züchtigen, nämlich das allgemeine Wahlrecht. Wenn die Furcht vor der Verantwortlichkeit bei den Mittelpartei aber groß wird, wenn die Scharmacher ihnen dann entsprechend mit dem rothen Gespenst einheizen — werden dann nicht die Mittelpartei leicht auf den Gedanken verfallen, dem Volke das Instrument zu entreißen, mit dem es sie zu züchtigen im Stande ist? Werden sie dann nicht die Frist, die ihnen noch bis zum Ablauf ihrer Mandate gegeben, benutzen, um sich sicher zu stellen? Dann wäre die Zeit gekommen für die Wahlrechtsrevisionspläne der Junter und was damit zusammenhängt.

Wir befinden uns tatsächlich in einer sehr ernsten Lage. Der Siegeslauf der sozialistischen Bewegung wird zwar nicht aufgehalten werden, wenn die schwarzen Pläne der Reaktionen gelingen. Aber deshalb muß nicht weniger unbedingter Widerstand gegen die Reaktionspläne geleistet werden, um dem deutschen Volke die Mühe zu ersparen, daß es die Rechte, die es jetzt hat, sich noch einmal erobern muß.

Aus der emigen und wohlorganisierten Arbeit der Reaktionen erkennt man sehr wohl, daß es auf einen großen Schlag abgesehen ist. Es gehört das zu der Verschärfung des Klassenkampfes, die in unserer Epoche unvermeidlich geworden ist. Die mit einander ringenden Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer müssen naturgemäß zu immer schärferen Zusammenstößen kommen, weil der Kapitalismus sich in seiner Ausbeutungsfreiheit durch die Arbeiterorganisationen beschränkt sieht. Wohin die Unternehmer fliehen, das sieht man am besten bei der großen Ausperrung in Dänemark. In diesem Lande, das sich sonst seiner politischen Rechte und Freiheiten rühmt, haben die Arbeiter das Koalitionsrecht einfach weggetreten, und wer sich das nicht gefallen lassen will, liegt auf die Straße. In Deutschland geht man den Arbeiterorganisationen noch gründlicher zu Leibe, indem man die Klinte der Gesetzgebung dabei in Anspruch nimmt.

Angeichts aller dieser Dinge ist es für das deutsche Volk ein dringendes Gebot, sich zu rühren und wachsam zu sein. In dreihalb Monaten wird die Zuchtvorlage wieder auf der Tagesordnung des Reichstages stehen. Ihre Annahme kann nur verhindert werden, wenn das ganze Volk in einmütiger und entschlossener Haltung sich den Reaktionen gegenüberstellt. Dann die Mittelpartei werden sich dann doch sehr besinnen, ob sie dem gesammten Volke das Koalitionsrecht nehmen und sich mit einer Verantwortlichkeit bepacken wollen, die auf die Dauer unerträglich werden würde.

Es ist ein Wendepunkt, an dem wir stehen. Gelingt es den Reaktionen, die Vorlage durchzubringen, dann kommt eine Strömung, die Alles wegreißt, was noch an Volksrechte erinnert; wird die Vorlage aber abgelehnt, dann ist der Uebermuth der Scharmacher gedämpft und wird die Arbeiterbewe-

gung um so mächtiger und umfassender zur Geltung gelangen. Die Sozialdemokratie kämpft in der ersten Linie gegen die Reaktion; möge der ganze Heerbann des arbeitenden Volkes in Stadt und Land sich anschließen, damit die Gefahr abgewendet und der Vorlage das verdiente Schicksal bereitet wird.

Politische Uebersicht.

Ach, es fällt mir so schwer

Einer nach dem andern von den kanalseindlichen Landräthen nimmt rührenden Abschied von seinem Kreise. Dr. Schilling-Liegnitz erhielt die Abberufungsordre während einer Sitzung im Kreisständehause, die er sofort aufhob und sein Amt niederlegte. Von den Kreiseingeweihten verabschiedet er sich mit folgendem Erlaß:

Nach dem mir zugegangenen Erlaß des königlichen Oberpräsidenten der Provinz Schlessien vom 31. August d. J. haben der königliche Majestät auf den Vortrag des königlichen Staatsministeriums mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 26. d. M., auf Grund der Bestimmungen im § 87 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 zu genehmigen geruht, daß ich im Interesse des Dienstes in den einseitigen Ruhestand versetzt werde.

Dem mir zugegangenen Erlaß gemäß, habe ich mit dem heutigen Tage mein Amt als Landrath des Landkreises Liegnitz niedergelegt und bringe dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Bei meinem Scheiden sage ich allen Beamten und Behörden des Kreises den herzlichsten Dank für die mir in den 11 Jahren meiner thätigen Thätigkeit geleistete Unterstützung; allen Bewohnern meines lieben Landkreises rufe ich ein herzlichtes Lebwohl zu. Wie mir mein Leben im Kreise unter Ihnen Allen unvergeßlich bleiben wird, so bitte ich Sie, auch mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Liegnitz, 1. September 1899.

Der königliche Landrath. Schilling.
Weniger tief berührt scheint der Landrath des Kreises Weizel theils er seinem Kreise mit:

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. August d. J. bin ich in den einseitigen Ruhestand versetzt worden. Ich habe somit auf aufgehört, Landrath des Kreises Weizel zu sein, und lege, nachdem der Allerhöchste Erlaß heute zu meiner Kenntniß gelangt ist, hiermit mein Amt nieder. Weizel, 1. September 1899.

Winkler, Landrath i. D.
Weiter wird gemeldet die Maßregelung der Landräthe v. Brochem-Wohlau, v. Dallwitz-Lieben, v. Kerken-Schlochau, von Koge-Wangleben, Wolff-Gorki-Rogulno, von Brockhausen-Dramberg und Hansen-Tondern.

Regierungspräsident v. Tieschowitz in Königsberg, früher längere Jahre Landrath in Weikar, dann dem Regierungs-Kollegium in Köln angehörig und danach Oberpräsidialrath in Hannover, hat sicherem Vernehmen nach seinen Abschied eingereicht und verläßt bereits in diesen Tagen den Ort seiner bisherigen Thätigkeit.

Ob auch diese Niederlegung mit den Maßregelungen in irgend welchem Zusammenhang steht, ist noch nicht festzustellen. Hoffentlich ist die Liste der Ausgesperrten nun bald erschöpft. Das erste Duzend ist voll.

Vertrauliches über die Nothwehr der Landräthe.

Der „Vorwärts“ ist in der Lage, folgendes streng vertrauliche Auktentstück veröffentlichen zu können, das einen interessanten Einblick in die nächsten Absichten der gemessenen Verwaltungsbeamten gewährt. Das Rundschreiben lautet:

„Einer anderen Frau?“ fuhr der Lieutenant auf. Bisbeth haßte nach seinem Arm, den er wie drohend emporgerichtet hatte, und hielt ihn fest, während sie mit ihrer freien Hand sein wirres Haar zu streicheln fortfuhr. Das beruhigte ihn wieder. Er schloß die Augen und schien eine ganze Weile in wohlthätigen Schlämmern versunken.

Endlich begann er wieder, immer noch mit geschlossenen Augen, zu sprechen: „Ja, er gab ihn noch einer anderen Frau — und zwar noch in derselben Stunde. Das war des Wirthes hübsches Töchterlein. Das kam, um ihn zu fragen, ob er nicht zur Nacht zu speisen gedente, und sah ihn dabei mit so großen Augen an, von Mitleid erfüllt. Da lachte Rustapja höhnisch und sagte: „Nur Sure lange Rechnung zu bezahlen, werde ich dabei wohl erst ein Duzend Kameele verkaufen müssen. Aber ich will die einseitigen diesen kostbaren Demant zum Pfande lassen.“ Er nahm den dampfen Kiesel aus dem Beutel und drückte ihn dem Mädchen in die Hand — und siehe, da geschah das Wunder! Das Mädchen schrie hell auf und bedeckte eine Hand vor die Augen; denn sie war geblendet von den sonnigen Strahlen, die auf demselben von den tausend blanken Ranten des Steines ihr Feuerwerk sprühten.“

Sie war also die rechte?“ fragte Bisbeth eifrig, indem sie sich zu dem Alten auf den D van setzte und in seinen Mienen zu lesen suchte.

„Nag sein“, versetzte er achselzuckend. „Nag auch wohl sein, daß das Wunder des Steines nichts anderes zu bedeuten hätte, als daß das Mitleid wohl demantet sein könne — nicht aber die sogenannte Liebe! Rustapja schenkte ihr den Stein und ging davon. Sein eigenes Herz war nun zu Stein geworden — und darum kann er auch das Reut nicht, das gegen das Leben gewachsen ist! Er schlug sich durch die halbe Welt; aber kein Blig traf ihn und die Augen sprakten ab von dem Stein dadrinnen. Einen Freund gewann er aber

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Warum verbirgt sich mein geliebtes Weib vor meinem Angeficht?“ — Der Wirth und die Seinen eilten herzu — mit ängstlichen, traurigen Gesichtern standen sie umher. „Herr“, sagte der Wirth endlich, als Rustapja ihn rauh anherrschte, „Herr, sei mir gegrüßt! Gott ist groß und barmherzig. Sie, die Du suchst und die Deine Seele liebt, ist nicht mehr hier. Ein großer Herr kam des Tages gefahren — ein Pascha mit drei Kosackweibern. Mit dem ist sie gegangen.“ — „Gewalt also!“ schrie Rustapja auf, zu Tode getroffen, „Gang seine Brust und raufte sein Haar. — „Du irrst, Herr! Während ist sie von bannen gezogen“, erwiderte jähzornig der Wirth. „Und dies Beutelchen, dies Briefchen hat sie für Dich zurückgelassen — und die Rechnung würdest Du begleichen, hat sie gesagt.“ — Rustapja las den Brief: „Geliebter! Die Einsamkeit tödtet mich, sei es gleich die Einsamkeit des Paradieses. Und Du willst, daß ich diese Einsamkeit mit einer anderen, noch schlimmeren vertauschen soll. Nein, darum ich nicht aus meines Vaters Hause geflohen. Verzeih' mir und kehre allein heim zu Deinen Kameelen! Kameele werden sie mein Geschmack — und was kann der Mensch für einen Geschmack! Verzeih' mir und vergiß mich nicht ganz, wie auch ich nie meines süßen, schneidigen Janitscharen vergessen werde sammt den Forellen und den Gamarschen und den Rondscheinmächtigen und so weiter und so weiter. Auch in den glänzenden Harem des großen Paschas mit drei Kosackweibern werde ich gewiß noch oft an meinen feurigen ersten Schatz denken müssen. Denn der Pascha ist schon ein älterer Herr.“ — So, nun ist mir ein Stein vom Herzen — er liegt hierbei. Der blaue Fleck, den er mir gedrückt hat,

ist noch zu sehen. Ich hätte ihn gern als Andenken an Dich behalten, da Du mir je anderweitige Andenken nicht vorehrt hast; aber der Pascha wollte das nicht — er hat mir dafür einen echten Diamanten vorehrt. Der soll mich stüt bestan an Dich erinnern, mein theurer Rustapja. Ewig Deine Senga. — Postscriptum. Unsere kleine Rechnung wollte mein Pascha nicht begleichen. Da bist wohl so freundlich. Sollte er geizig sein — dann kann er was erleben!“

Hier unterbrach der Lieutenant seine Erzählung. Er war schon zuletzt arg aus dem Ton herausgefallen. „Nun aber . . . Bisbeth sprang auf die Füße und schrie entsetzt bis an die Zähne. Der alte Herr schien rasend geworden zu sein. Er jeknirschte wilde Flüche zwischen den Zähnen, fuhr mit den geballten Fäusten wüthend durch die Luft, als schlage er nach einem Gespenst, das sich ihm auf die Brust legen wollte. Dann lachte er plötzlich grauig heiser auf, packte mit beiden Händen den Schlauch der Wasserpeise und zerrte und würgte ihn, wie wenn er eine Schlange tödten wollte. Endlich beruhigte er sich ein wenig, ließ sein Haupt ermattet zurückfallen und stöhnte: „Bist Du noch da, Kind? Oh! hinein in die Kammer, in dem Schränkchen — der Schlüssel steckt — da findest Du eine große Flasche — Cognat — hole mir die.“

Bisbeth brach in Thränen aus. Sie lief nach dem D van, nahm dem grauen Kopf des Lieutenants, von dem der Kopf heruntergeglitten war, zwischen ihre beiden Hände, drückte ihn an ihr laut pochendes Herz. Streichelte die harten Wangen und schluchzte leise stehend: „Nein, nicht das! Bitte, bitte — lieber Herr Lieutenant — nicht trinken — nur nicht trinken! Kommen Sie, ich will mich wieder dahin lauern — ich will frischen Thee aufbrühen, die Peise noch einmal stopfen. Die Geschichte ist ja noch nicht aus. Ich weiß ja noch gar nicht, was mit dem Stein wurde. War denn wirklich ein Zunder darin? Hat ihn denn Rustapja nie einer anderen Frau gegeben?“

Streng vertraulich!

Hochverehrter Herr und Kollege!

Mit Entzückung haben Sie bereits von dem unerhörten Mitternacht des Ministeriums...

Sogar sind die Frauen und Kinder der von der Maßregel betroffenen zwangig...

Es gibt nur ein Mittel: Wir müssen und solidarisch mit den edlen...

So erwarten wir denn auch von Ihnen, hochverehrter Herr Landrat...

Sollten Sie von der Regierung kein Parteigeld erhalten, so sind bereit...

Sugleich theilen wir Ihnen mit, daß über sämtliche Ministerien die...

Selbst Sie uns, hochverehrter Herr Landrat, in unseren bestmöglichen Bemühungen...

Durch Nacht zum Licht! Doch die Solidarität der Verwaltungsbeamten!

Das Organisationskomitee des Vereins zur Wahrung der Interessen...

Wir können den Herren, obwohl sie unsere politischen Gegner sind...

Das neue Zwangsversicherungsweien geht, noch ehe es in das erste Stadium...

Das Organ des Bundes der Landwirte führt diese Ergänzungen auf die...

Das ist ein ministerialpolitisches Demagogie. Ein drohendes Beispiel der...

Laufalle - ein Führer der Antisemiten. Der Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei...

noch draußen im wilden Kampfe mit dem Leben. Der rechte Mann zu wählen...

Einmal ergiff die Hand, meine Hand, die nach der Hand wühlte...

Freitag, den 4. September 1895. Auch am nächsten Morgen noch...

Sie sind ein Mann, der die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

"Vorwärts" entnommen, der Antisemit Karl Lebermann, Hamburg-St. Pauli, den Antrag eingebracht:

Der Parteitag wolle beschließen, in das Parteiprogramm folgende Forderung aufzunehmen: Ublung der sozialen Frage durch die freien und individuellen Produktiv-Assoziationen der Arbeiter...

Da sieht man, wie weit die Verjudung vorgeschritten. Selbst die Antisemiten begeben sich in die Geistesleere...

Manöver und Güterverkehr. Wegen der großen, in Württemberg stattfindenden Manöver wird dort der Güterverkehr hauptsächlich eine bedeutende Einschränkung erfahren.

Der Truppenbeförderung wegen muß am 14. September der Güterverkehr auf dem ganzen württembergischen Bahnnetz wie an Sonntagen ruhen...

Auch die Redaktionserei ist für die Zeit vom 1. bis 14. September geipert, da in der Gegend von Rannacht Schiffbrüche geschlagen werden.

Das bedeutet eine ungeheure Schädigung des Handels und vieler Arbeiter.

Ausland. Massenfundgebungen fanden in den letzten Tagen in Reichenberg in Böhmen statt.

Es kam hierbei zu leichten Zusammenstößen zwischen jungen Burjchen deutscher und tschechischer Nationalität.

In einer tschechischen Schule und einem Privathause wurden einige Fenstersteine eingeschlagen.

Die Sicherheitswache ist verstärkt. Der Abend und die Nacht zum Sonntag verliefen ruhig.

Vier Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ehroung für Guerin erbat am Freitag der Bischof von Paris bei Papst-Rothemann.

Der hat die Bitte abgelehnt. Papst-Rothemann hat hervor, wie sehr er den Wunsch des Bischofs zu schätzen wisse...

Der serbische "Attentats"prozeß hat am Donnerstag in Belgrad begonnen.

Die fünf es mit der ganzen Angelegenheit, bereits die Vorladung, daß nach Abschluß der Untersuchungen...

Im Einzelnen von Kiansthan sollten ernst, Kiansthan ernst oder nicht. Wie jetzt gemeindet wird, ist davon...

Zur Transvaalreise. Das "Kaiserliche Bureau" hat die Reise nach Transvaal...

Das San Domingo und der "Frank. Jg." gemeldet: San Domingo...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Die Hand der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte, die nach der Hand wühlte...

Der Prozeß Dreyfus. In der Sonnabend-Sitzung legt Major Hartmann seine...

Nach einem Meinungsaustrausch mit einem Mitglied des Reichstages erklärte Hartmann auf eine Frage...

Die Auslagen Hartmann's zu entkräften bemühten sich auf General Deloyr und der famose Mercier...

Pierauf kam noch ein Schreibsachverständiger, das Mitglied Institut Habel, an die Reihe...

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ging es dem General Gonsse nochmals an den Fragen...

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des maligen Artillerieoffiziers...

General Gonsse nochmals an den Fragen. Ihm wurde die Verantwortung der Mitschuld an den gegen Dreyfus gerichteten Injurien nachgewiesen.

Wissenschaft und Kunst. Leichenverbrennung durch künstliche Luft.

Ein in New-York eine Gesellschaft gebildet, um ein Krematorium einzurichten...

Die künstliche Luft bei der Leichenverbrennung zu verwenden können soll.

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Die künstliche Luft führt einem elektrischen Licht zu...

Soziale Uebersicht. Was die großen Waarenhäuser und Bazare...

zeigt folgende Aufstellung. Im Jahre 1895 legten um:

Table with 2 columns: Store Name, Sales Amount. Includes Au bon Marche, Paris (180 Mill. Francs), Simey, Paris (145), etc.

Der Umsatz des größten deutschen Waarenhauses (Hugoborn) betrug 30 Millionen Mark...

Table with 2 columns: Year, Sales Amount. Shows 1895: 6 Millionen Mark, 1896: 12, 1897: 24, 1898: 30.

Und gegen diese Landesgiganten glauben unsere Mittelständler mit Unversagern und ähnlichen Dingen erfolgreich ankämpfen zu können!

